

Echt sein

Liebe Gemeinde,

einen meiner ersten Gottesdienste habe ich im Gefängnis gehalten - während meiner Tübinger Studienzeit. Es ist schon beklemmend wenn sich hinter einem die Gefängnistüren schließen und man weiß: ohne die Gefängniswärter komme ich hier nicht mehr raus. Wenn es mir schon als Besucher so geht, um vielmehr sind die Gefängnisinsassen davon niedergedrückt und entmutigt. Behalten wir das im Auge, wenn wir auf den heutigen Text hören, den Paulus aus dem Gefängnis an die Gemeinde in Philippi schreibt:

Die Bibel - Philipper 1, 1-11

- 1 An alle, die in Philippi leben und durch ihre Zugehörigkeit zu Christus Jesus zu den Heiligen gehören – samt den Gemeindeleitern und den Zuständigen für den Gemeindedienst.
- 2 Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
- 3 Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke.
- 4 Ich danke ihm in jedem Gebet, das ich für euch alle spreche! Ich kann voller Freude beten,
- 5 weil ihr euch so sehr für die Gute Nachricht einsetzt – vom ersten Tag an bis heute.
- 6 Ich bin ganz sicher: Derjenige, der das gute Werk bei euch begonnen hat, wird es auch zum Abschluss bringen – bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt.
- 7 Es ist ja nur richtig, dass ich so über euch alle denke. Denn ich habe euch ins Herz geschlossen. Egal, ob ich im Gefängnis sitze oder vor Gericht die Gute Nachricht verteidige und für sie eintrete: Ihr alle erhaltet zusammen mit mir Anteil an der Gnade, die Gott mir schenkt.
- 8 Gott ist mein Zeuge: Ich sehne mich nach euch allen mit der ganzen Liebe, die Christus Jesus in mir geweckt hat.
- 9 Und das ist es, worum ich bete: Eure Liebe soll weiterwachsen und zunehmend geprägt sein von Erkenntnis und umfassendem Verständnis.
- 10 Ihr sollt selbst überprüfen können, worauf es ankommt. Denn ihr sollt fehlerlos sein und keinerlei Anstoß erregen an dem Tag, an dem Christus wiederkommt.
- 11 Dann werdet ihr reichlich ausgestattet sein mit dem Ertrag der Gerechtigkeit. Den lässt Jesus Christus wachsen, um die Herrlichkeit und den Ruhm Gottes noch größer zu machen.

Wow, das erste was Paulus hier macht ist für seine Gemeinde zu danken. Daran sieht man, dass er kein Deutscher war. Sonst hätte er gleich los gejammert, über die Haft und die erfahrene Ungerechtigkeit geklagt und damit angefangen aufzuzählen, was alles in Philippi nicht stimmt und fehlt.

Ich finde es Klasse, das er mit Danken anfängt und ich glaube, wenn wir mit Danken beginnen, werden wir auch eine ganze Menge hier in Eisingen finden.

- Danke, für die Gottesdienstbesucher heute Morgen - schaut euch um – freut euch über alle, die da sind.
- Danke, für die Vielfalt an Musik, heute Morgen Orgel und E-Piano und heute Abend Lobpreis und Band.
- Danke für die Vielfalt an Spiritualität und geistlichen Möglichkeiten, wie die Bibelstunde, das tägliche Gebet und die Hauskreise.
- Danke für die Vielfalt an Gemeinschaft, die wir im Gottesdienst und den anderen Veranstaltungen der Gemeinde erfahren.

Diese Liste könnte ich weiter fortsetzen und mich darüber freuen. Ich will mir einen Knoten ins Taschentuch machen und immer dann, wenn ich am liebsten Jammern würde, an Paulus denken. Vor allen Dingen an sein Erfolgsrezept, sich seine Lebensfreude auch in schweren Zeiten zu bewahren. Das ist doch vor allen Dingen eines: Dankbarkeit. Paulus ist in seinem tiefsten Herzen dankbar, weiß sich von Gott und seinen Freundinnen und Freunden in Philippi getragen. Und diese sind nicht fern, denn er bleibt mit ihnen brieflich und im Gebet in Kontakt.

Nehmen wir das mit in den Alltag der nächsten Woche: lasst uns, wenn uns etwas stört, immer erst auf drei Dinge schauen, für die wir dankbar sein können, bevor wir die Sache betrachten, die nicht so optimal ist. Dann werden wir merken, wie uns so manches leichter von der Hand geht.

Als ich dann an das Ende des Predigttextes kam, bin ich dann doch zusammen gezuckt und habe mich über ein Wort geärgert: „fehlerlos“. „Lieber Paulus“ habe ich gesagt, „das schaffe ich nie, ich mache jeden Tag Fehler und auch wenn ich es zu vermeiden suche, werde ich dies weiterhin tun.“ „Lieber Ralf“, hat mir Paulus geantwortet, „schau mal in dein Griechisch-Wörterbuch und lies meine Briefe ein bisschen gründlicher, dann wird dir aufgehen, was ich mit fehlerlos meine und vor allem was der Grund dafür ist.“ Also bin ich in mich gegangen und habe ein wenig nachdacht, was Paulus mir sagen will:

Im Griechisch-Wörterbuch habe ich entdeckt, das das Wort das hier für fehlerlos steht, ursprünglich die Bedeutung „sonnenklar, echt“ hat. Was das bedeutet, das können wir jetzt im Frühjahr ganz praktisch erleben, wenn die Sonne ins Zimmer scheint, und allen Ecken und Enden den Staub und Staub sichtbar macht. Die Sonne bringt es an den Tag. So scheint durch den Glauben an Jesus Christus das göttliche Licht in unser Leben, und zeigt an allen Ecken und Kanten, wie wir nicht perfekt, sondern durchaus fehlerbehaftet sind, aber nicht um uns hinunter zu ziehen und fertig zu machen, sondern um uns durch die göttliche Vergebung aufzurichten und im Glauben zu Gott hin wachsen zu lassen. Denn Gott schenkt mit dem göttlichen Licht auch gleich den göttlichen Staubsauger mit, der all den Dreck und Schmutz, den sein Licht aufdeckt, durch die Vergebung und Neuausrichtung in die göttliche Versenkung verschwinden lässt.

Und so halte ich statt „fehlerlos“ für die bessere Übersetzung das Wort mit „echt sein“ oder „echt werden“ zu übersetzen, in dem Sinne, dass ich vor Gott erkenne, wie es um mein Leben und meine Glauben steht und mich reinigen und neu ausrichten lasse. Und wenn ich, wie Paulus mir empfohlen hat, seine Briefe im Zusammenhang lese, dann komme ich zu demselben Ergebnis: Dazu will ich die Stelle betrachten, die Martin Luther zu seiner reformatorischen Entdeckung gebracht hat: „Denn [im Evangelium] wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«“ Es geht hier um die von Gott geschenkte Gerechtigkeit und Fehlerlosigkeit – ich darf die Fehler bei Gott abgeben und dort lassen. Glaube ist immer etwas Geschenktes, das uns Menschen von Gott im Heiligen Geist geschenkt wird und niemals unser eigenes Werk. Wir haben zwar die Wahl, Glauben nicht anzunehmen, doch aus uns selbst heraus können wir gar nicht glauben und vor Gott echt werden.

Das hat mich hier mit Paulus versöhnt, denn ich muss nicht perfekt, sondern echt werden und mich mit Gott auf den Weg machen, dass mein Glaube lebendig und mündig wird.

Dann kam mir noch ein zweiter Gedanke, zu dem Satz: „Ihr sollt selbst überprüfen können, worauf es ankommt.“ Ja, worauf kommt es an hier in unserer Gemeinde in Eisingen. Und hier entdeckte ich unterschiedliche Gruppen. Diejenigen, die viele gute Ideen haben, was wir hier tun können. Da sind eine Menge tolle Ideen dabei. Nur sie vergessen Gott zu fragen, ob es auf diese Ideen in Eisingen auch ankommen, ob sie dran sind und ob dies unsere Aufgabe hier in Eisingen ist. Oft hindern wir Gott nicht durch unsere Fehler und Schwächen, sondern es sind gerade unsere Fehler und Stärken, die im Weg stehen. Hier bete ich: Herr, lass meine gut gemeinten Dinge nicht im Weg stehen. Dann gibt es die anderen die resignieren und sagen, wir haben schon so viel probiert und nicht dabei heraus gekommen. Hier bete ich: Jesus, lass uns nicht aufgeben, sondern den Mut zu haben, zu sagen, dumm gelaufen, Jesus zeig uns, wie wir es besser machen können.

Und dann ist die Gruppe die fragt, welche Aufgabe Gott für unsere Gemeinde hier in Eisingen bereit gelegt hat. Denn es kommt nicht darauf an, was ich meine, das gut ist für die Gemeinde und Eisingen, sondern was Gott will und zu seiner Ehre ist. Ich möchte Gott immer wieder zusammen mit der dritten Gruppe fragen, worauf es ankommt.

Wenn wir das beherzigen, dann werden wir im Glauben geistlich wachsen und alles fängt damit an, dass ich wie Paulus bete. Nehmen wir das mit in den Alltag nächster Woche, das wir echt sind, zuerst einmal uns selbst gegenüber, mit allen Ecken und Kanten, in dem Wissen, dass es Gott ist,

der zu meinem Wollen das Vollbringen schenken kann und fangen wir damit an, ihn darum zu bitten.

Was ist ein weiterer Schlüssel zu solcher Dankbarkeit und Echtheit?

„Eure Liebe soll weiterwachsen und zunehmend geprägt sein von Erkenntnis und umfassendem Verständnis“

Hier werden zwei Dinge zusammengedacht, die wir zuerst einmal nicht unbedingt zusammen denken: Liebe und Verstand, Emotion und Ratio

Und doch gehört es zusammen:

Erkenntnis ohne Liebe ist kalt.

Liebe ohne Verstand ist blind.

Wir brauchen beides, damit unser Glauben erwachsen werden kann. Wo christlicher Glaube in meinem Leben Konsequenzen hat, ich meine Entscheidungen bewusst auch als Christ treffe und nicht bloß beispielsweise unter finanzielle Aspekte oder was die Leute über mich denken, da findet genau das statt, worum Paulus für die Philipper bittet. Es ist der Spagat zwischen „Gnade“ und „billiger Gnade“, den hier Paulus beschreibt. Da, wo Menschen ihren Glauben, die in der Taufe empfangenen Verheißungen beliebig sein lassen, da setzen sie auf billige Gnade. Doch Glauben empfangen zu haben bedeutet eben auch, ihn zu leben, auch wenn das manchmal unangenehm sein kann. Das hat Paulus ins Gefängnis gebracht. Das führt dazu, dass wir als Kirchenspringer titulierte und von manchen belächelt werden. Doch wenn ich dabei echt bin und die Menschen das merken, dann kommen sie hinter ihrem Lächeln ins Nachdenken. Lasst Euch von dieser lächelnden Maske unserer Mitmenschen nicht täuschen: im innersten Grunde sind sie auf der Suche nach dem, der sie geschaffen hat und vor den sie, wenn Jesus Christus wiederkommt, einmal treten werden.

Dankbarkeit und Echtheit helfen uns in unserem Alltag und machen andere neugierig auf Jesus Christus, der uns dankbar und echt macht.

Werden wir also echt und sagen es einem Menschen und Gott in der nächsten Woche, wofür wir dankbar sind, dann tragen wir bei, „um die Herrlichkeit und den Ruhm Gottes noch größer zu machen.“

Amen.